

AB

120665



**Ausführliche wahrhaftige Nachricht von der grossen Wasser-
 Fluth, welche in der Nacht vom 29. auf den 30. September 1732. so
 wohl in Francken, und zwar in der Marggrafschaft Anspach, der Grafschaft Hohen-
 lohe, der Grafschaft Wertheim, und der Grafschaft Erbach, als in der Berg Straß
 und dem Darmstädtischen sehr grossen Schaden verursacht hat; wie auch von
 andern in diesem Monath sich ereigneten merkwürdigen
 Unglücks-Fällen.**

Es ist bey allen vernünftigen Men-
 schen, welche die Begebenheiten in
 der Welt nicht oberhin ansehen,
 sondern mit gehöriger Aufmerksamkeit be-
 trachten, eine ausgemachte Wahrheit, daß
 die gegenwärtige Zeit darinn wir leben, eine
 Zeit sey, da Gott seine Gerichte über die
 böse Welt nach und nach ergehen lässet, um
 die unachtsame Menschen in derselben, wel-
 che die züchtigende Gnade Gottes noch in
 sich empfinden, aus ihrem tiefen Schlaf
 der Sicherheit aufzuwecken, und dahin zu
 bringen, daß sie Jhn, das einige und höch-
 ste Gut, in dessen Gemeinschaft und Ver-
 einigung die wahre Glückseligkeit allein zu
 finden, mit mehrern Ernst suchen, und
 alles andere verlassen und verläugnen sollen,
 weil in keinem Ding, in keiner Lust, Ergö-
 zung und Vergnügung in der Welt, sie seye
 so schönbar und so groß als sie wolle, keine
 wahre beständige Ruhe, und mithin keine
 wahre Glückseligkeit zu erlangen und zu er-
 halten ist. Die Ursach aller und jeder Ge-
 richten, Züchtigungen und Straffen Got-
 tes, welche über die Menschen ergehen, ist
 die Sünde, das größte Ubel, so in die Welt
 gekommen. Diese ist eine Abweichung von
 dem Willen und Gesetz Gottes, des höch-
 sten Guts zu den Creaturen, und eine Aus-
 übung des eigenen Willens des von Gott
 abgewichenen Menschen. Wie nun durch

das Abweichen des Menschen von Gott,
 dem höchsten Gut, dem erquickenden Licht,
 der wahren Vergnügung, oder durch die
 Sünde, der Mensch nothwendig in das
 höchste Ubel, in die Finsternuß, und in lau-
 ter Mißvergnügen gerathen muß; so kan es
 nicht wohl anders seyn, als daß dem Sün-
 der alles Unglück, alle Straffen und Plas-
 gen auf dem Fuß, wie der Schatte dem Leib,
 so lang nachfolgen müssen, bis er sich wieder
 von der Creatur zu dem Schöpffer, von dem
 Sichtbaren zu dem Unsichtbaren von ganz-
 hem Herzen kehret oder bekehret, und sei-
 nen eigenen Willen dem Willen Gottes un-
 terwirfft; da er dann die Quelle alles Ge-
 gens, aller Ruhe und Glückseligkeit in sich
 findet, und so lang behält, so lang er mit
 seinem Verstand und Willen zu Gott ge-
 kehret ist und bleibet. So wenig Menschen
 aber in der Welt gefunden werden, welche
 das große Ubel der Sünden von ganzem
 Herzen hoffen, das Sichtbare, die Crea-
 tur, welche zu der Sünde Anlaß giebt, und
 mit derselben begangen wird, verläugnen,
 und denen Lüsten, und dem Vergnügen, so
 man darinn zu finden vermeynet, widerstes-
 ten, ja denen selbst gar den Abschied geben
 solten; so vielmehr Unglück, Straffen,
 Plagen, Schaden, Verlust, welche man
 mit einem Wort Gerichte Gottes nennet,
 werden als natürliche Folgen der Sünde in
 der

der Welt täglich wahrgenommen; so daß es niemand wundern darff, daß man unter allem Neuen, so man stündlich und täglich in der Welt siehet und höret, vielmehr Böses als Gutes antrifft. Haben nun die immer von Gott abweichende Menschen oder eine ganze Nation das Maas der Sünden voll gemacht, und ihre Herzen durch die Sünde verhärtet, so sind die Gerichte Gottes auch so viel schweyrer und allgemeiner.

Die Absicht Gottes bey allen diesen Zuschickungen, die man insgemein mit den Worten: Unglück / Creutz / Straffen / Plagen / Gerichte zc. auszudrücken und zu benennen pfelet, und der unbekehrte Mensch ungern über sich ergehen lästet ist auf lauter Gutes angesehen: Dann es kommen solche miteinander aus dem Herzen eines Vatters her, der nichts als die Liebe und Güte, Gnad und Erbarmung selbst ist. Dieser treue himmlische Vater, der nichts als das Beste thun kan, will seine Ungehorsame von ihm weggelauffene Kinder gern wieder zu sich, und in seine Gemeinschafft bringen, und weil dieses so lang nicht geschehen kan, so lang der arme blinde Mensch mit seinem Herzen an den Creaturen hänget, so brauchet er allerhand Mittel, bald an dem Menschen durch Krankheiten, Schmerzen und Wehetage, bald außser dem Menschen, und da stehen ihm alle Elementen, Feuer, Luft, Wasser und die Erde selbst zu Gebott, seinen Willen auszurichten, welcher dabey jederzeit dahin gehet, daß er dadurch die Menschen von der Anlebung an den Creaturen, von deren Lust und Vergnügen abbringen, ihnen die Eitelkeit und Vergänglichkeith derselben zu erkennen geben, und dagegen wieder ein

Verlangen in ihnen nach dem Schöpffer, nach dem höchsten Gut, nach der wahren und beständigen Vergnügung und Glückseligkeit erwecken will. Bleibet aber der Mensch nach allen von Gott gebrauchten Mitteln dennoch an der Creatur hängen, und fährt also fort sein Vergnügen an der Creatur außser Gott zu haben, so nimmt Gott den Menschen aus der Zeit in die Ewigkeit weg, und entreißt ihn also denen sichtbaren Creaturen, deren Gebrauch und Genuß ihn nur von dem Schöpffer, dem höchsten Gut, desto weiter entfernet hatte: da er dann Zeit genug haben wird, seiner begangenen Thorheit nachzudencken, und sich um ein bessers Gut, nemlich Gott, umzusehen, welcher allein den Grund seiner hungrigen und durstigen Seele erfüllen und ersättigen kan.

Diesemal hat sich Gott des Elements des Wassers bedienet, an andern Orten des Elements des Feuers, wie wir unten vernemen werden, wann ich diese merckwürdige Begebenheit beschrieben habe. Es ereignete sich aber diese Wasser Fluth in den oben-ogedachten Ländern in der Nacht vom 29 auff den 30 Septembr. 1732. mit einem starcken Plazregen, unter entsetzlichem Donnern und Blitzen, davon folgende Nachrichten die weitere Umstände vorstellen.

Zu Schwabach oder Schwobach, einer in der Marggraffschafft Anspach, 2. Meilen von Nürnberg, am Fluß Schwabach gelegenen Stadt, hatte ein sehr starker Regen den 29. Septembr. den gantzen Tag angehalten, zu welchem des Nachts um 7 Uhr ein ungewöhnliches Ungewitter mit Donnern und Blitzen kam, so sich seitwärts gegen Mittag zog. Gegen 8 Uhr brach plöglich

plötzlich eine tobende Wasserfluth ein, welche auff einmal die beyden Seiten der Stadt, so an der Länge des Flusses liegen, unter Wasser setzte, und alle Brücken des Flusses auffhub, und fortführete. Indem nun bey so großer Menge Wasser der Ausfluß derselben gehemmet wurde, so stemmte sich solches sehr hoch, bis es endlich durch das ungestümme Anstossen die sehr starke und dicke Stadtmauren, nebst dem daran stehenden Pulver: Thurn mit entsetzlichem Geprassel übern Hauffen schmiss; da dann durch das schnelle u. hefftige Fortschiesßen des Wassers das starke neuerbaute Fleisch: Haus, allwo sich an den Wasserbogen das Wasser gleichfalls stemmete, übern Hauffen fiel, und darinn 2 Manns: und 3 Weibs: Personen, die man bey stockfinsterner Nacht unmöglich retten, noch wegen des Wassers zu ihnen kommen konnte, jämmerlich errossen. Es riß auch die Gewalt des Wassers die auff beyden Seiten des Fleisch: Hauses stehende Häuser ein, wobey durch den Einfall des Farb: Hauses 3 Personen darinn erschlagen wurden. An die im Wasser tieff stehende Häuser lehnete man die grossen Feuer: Leitern an, damit die Leute mit ihren Kindern herunter steigen konnten. Bey der Stadt: Mauer riß das Wasser etliche Städeln, und ein Haus um, darinn aber die Leute im Obern Stockwerk noch lebendig geblieben. Einen Tagelöhner hub das Wasser mit seinem Schub: Karren auff, und führete ihn zur Stadt hinaus auff die Wiesen, und wurff ihn an die dabey mitgeführte Hölzer noch lebendig auß. Die am Fluß noch stehende Häuser hatte das Wasser unten am Grund stark außgespühlet, dessen man mit Unterstützung der Balken nach dem Abflaß des Wassers zu Hülffe

kommen mußte. An Mobilien, an Wein und Bier geschah in denen Kellern sehr viel Schaden, und in den Ställen erross viel Viehe. Bey diesem grossen Unglück wäre dieses noch ein Glück, daß die Stadtmauren übern Hauffen fielen, und also das Wasser dadurch einen Abflaß kriegete: dann wenn dieses nicht geschähen wäre, so wäre die Helfte der Stadt bis über die Dächer unter Wasser gesetzt worden, und wären also noch viel mehrere Leute ums Leben gekommen.

Zu Wilhermsdorff oder Wilmersdorff / einer dem Graffen von Hohenlohe gehörigen Stadt, hatte es den 29 Septemb. sehr stark geregnet, und in der folgenden Nacht zwischen 8 und 9 Uhr war unter entsetzlichen Blitzen und Donnerschlägen ein Wolkenbruch gefallen, und davon der Zersfluß dermassen angeschwollen, daß er nicht nur alle darüber gehende und daran gestandene Brücken, Säune, Holzstöße, und die Waldmühle ganz hinweggeflosset, sondern auch in die dabey befindliche Häuser, Scheuern, und Gärten 3, 4, bis 5 Schuhe hoch eingedrungen, und sowohl an denen Gebäuden selbst, als auch an denen in Kellern und Städeln gewesenen Wein, Bier, Getränd, Stroh und andern Dingen gewesen, in dem Herrschafftlichen Schloß aber den größten Schaden gethan. Wie dann das Wasser die Hintere Brücke ganz weggeführt, die Vorderer erst neuerbaute aber zwar nicht völlig, doch ebenfalls sehr verderben, daß sich niemand über selbige hat wagen wollen, bey th Todtes, Aengsten gewesenen Frau Burg: Böttin und ihrer Magd von dem untern Wohnzimmer in ein oberes zu helfen, bis endlich 2 Männer auff dem Brücken: Geländer hinüber gekrochen, und diese

beide Versohnen nacheinander aus derselben Schlafkammer (indem das Wasser in ihrer Stuben auch schon über einen halben, in dem innern Schloßhoff aber über 4 Schuh hoch gestanden ist) auff die allergefährlichste Weise, und daß fast nichts als die Köpfe trocken geblieben, in die Höhe gebracht, und also das Leben gerettet haben. Alles, was von Schrifften, Kleidern, und Lebensmitteln in denen untern Zimmern, Gemölbern, und Kuchen, auch an Getrays und Haber im Stall und in der Scheuer befindlich gewesen, wurde mehrertheils verderben, und Herrschaftliche Garte erbärmlich zugerichtet, die Wehher rissen durch, und die an denselben gelegene Bretter wurden mit weggeschwemmet. Der Schaden, welchen sowohl die Herrschaft, als die Unterthanen, deren Pferde, Kühe, und Schweine mehrertheils mit ertruncken, bey dieser entsetzlichen Überschwemmung erlitten haben, ist auff viele tausend Gulden geschätzt worden.

Eine noch viel grössere Überschwemmung mußte die Stadt Wertheim/und die ganze Graffschaft dieses Namens nach dem Tauber Grund zu durch diese grausame Wasserfluth aufstehen. Es entfiel die selbe, wie in dem Anspachischen und Hohenlohschen den 29 Septemb. durch einen starken Plazregen, unter entsetzlichen Donnern und Blitzen, und fiel des Nachts um 10 Uhr bey Bischoffsheim/einer Churmannsichen Stadt im Tauber Grund, ein ungemainer starker Wolkenbruch, wodurch die Tauber, welche sonst ein kleines Wasser ist, schnell und dergestalt aufschwellete, daß die halbe Stadt Bischoffsheim hinweggeschloßet wurde, und wenig Menschen und Viehe gerettet werden konnten.

Wehrbach ein ansehnlicher Flecken wurde ganz und dermassen unter Wasser gesetzt, daß man nichts als die Giebel von den Häusern, und die Spizen von den Kirch Thürnen sehen konnte, so daß von Menschen und Viehe nichts gerettet werden können, sondern wo nicht alles, doch die meisten jämmerlich ertruncken.

Was aber insbesondere die Stadt Wertheim anlanget, so kam die Gewalt des Wassers in der Nacht gegen 1 Uhr die Tauber so plötzlich herunter, daß es binnen 2 Stunden biß 3 Mann hoch gestiegen, wodurch die nahe bey Wertheim liegende Stadtmühle, die Pulver, Loh, und Walckmühlen umgestürzt und gänglich verheeret wurden; sodann drung das Wasser mit dem größten Ungekrümm auff das aller schnellste als ein Stroh durch das Mühl Thor, und schoß unter erschrocklichen Brauffen durch die Reuffstadt über die Schloßgasse, den ganzen Markt, Brücke und Mayngasse, so daß in Zeit von einer halben Viertelstund diese benannte Strassen Manns hoch überschwemmet, und unter Wasser gesetzt wurden. Dieses alles überfiel die Menschen zu einer Zeit, da sie in dem ersten Schlaff waren. Der Schrecken und die Angst, darinn die Menschen geriethen, und das Jammer und Wehklagen, so sie hören ließen, ist mit keiner Feder zu beschreiben. Sie sahen den Todt vor Augen, aber Niemand, der sie retten konnte, weil die Gewalt des Wassers alle Schiffe mit fortgetrieben hatte. Sie gedachten an Gott, aber das aufgewachte Gewissen zeugete in ihnen, daß sie dieses alles mit ihren vielen Sünden verdienet hätten. Sie fühlten also den Ernst des Herrn, aber sie konnten kein Vertrauen zu ihm fassen,
welch

welches ihre Noth viel vergrößerte. Hier machte es wohl heißen: Siehe, ich komme, wie ein Dieb in der Nacht. In dem nun die Gewalt des Wassers diejenigen Häuser, welche in der Vorstadt auf der Hospital - Seite oberhalb der Brücken gegen das Wasser stunden, anfiel, so riß es dieselbe mit der Brücke auf den Grund weg, und wäl das Wasser einmal in den festen Grund eingebrochen war, so thate solches seine Gewalt an das grosse von lauter Quatersteinen sehr hochbaute Hospital an, und riß den ganzen Flügel, die schöne Hospital - Kirche, der Schiffer Junfft - Haus, das Haus, worinn vor diesem die Buchdruckerey gewesen, und dinstels des Wareschiffer Müllers Haus ein. Folglich mußten die an jene stoffende Häuser unterhalb der Brücken, 14. bis 15. an der Zahl, sich die festen Wässer ergeben, und bis auf den Grund, sampt dem davor gestandenen Ufer waghspülten lassen, so daß man nicht mehr sieht, wo die Straßen gewesen und die Häuser gestanden. Auf der Wasser - Seite gegen die Stadt zu wurden auch einige Häuser entweder weggeführt, oder sind erst nach der Wasserfluth eingefallen, und fortgerieben; wie man denn 25. Häuser in allem zehlet, welche theils weggeführt, theils eingefallen sind. Die meisten Keller in der Stadt waren bis obenaus mit Wasser angefüllt, wodurch über 200. Juder Wein verdorben worden. Daß viele Menschen bey dieser grausamen Überschwemmung in der Stadt und Grasschaft Berthelm und in dem Tauber - Grund das Leben eingebüßt haben müssen, kan man sich leicht einbilden; obwohl die eigentliche Anzahl nicht bekant worden.

Zu Miltenberg / einer Chur - Maynischen Stadt am Mayn, und an andern Orten mehr, so an den Bergen liegen, hatte das Gewässer so vielen Grund von solchen herab geführt, daß derselbe in langer Zeit nicht wird weggebracht werden können, und lag der Schlamm, nach verlaufenem Wasser, an theils Orten fast Krue tief, wodurch dann die Weinberge, wo nicht ganz, doch sehr verderbet worden.

Dieses traurige Spectacul wurden alle diejenige Orte, so unterhalb Berthelm bis Franckfurt an

dem Mayn liegen, den 30. Sept. mit anbrechendem Tag gewahr, indem sie vieles Holtzwerk von Häusern und Mühlen, allerhand Hanbrath, als Esche, Stühle, Bänke, Schräncke, Kisten, Fasser u. sehr vieles Brenn- und Bau - Holz, ganze Flöße, Bretter, Dohlen, Heu und Strohe, ganze mit den Wurkeln ausgegriffene Bäume, viele Schiffe, Pferde, Ochsen, Kühe und Schweine, den Mayn herunter kommen sahen, welches dann so viel betrübter anzusehen gewesen, weil der halbe Mayn - Strohm damit ganz bedeckt war, und sich das Floß - und Brenn - Holz, so unterwegs nicht anffgeschiet worden, zu Franckfurt vor der Brücke etliche Manns hoch gestellet, und 4. bis 5. Bogen an der Seite von Franckfurt verstopffet hatt; dahero fogleich von einem Hoch - Edlen Magistrate daselbst der Befehl ertheilt wurde, daß über 100. Fischer und andere dasselbe wegarbeiten solten, damit der Brücke durch das hochanwachsende Wasser kein Schaden geschähen, und die ungehinderte Fahrt erhalten werden möge; mit welcher Wegraumung dann über 8. Tage zugebracht worden.

In eben dieser unglückseligen Nacht vom 29. auff den 30. Sept. traff auch diese erschreckliche Wasserfluth die ganze Grasschaft Erbach / welche zwischen dem Pfälzischen, Maynischen und Darmstädtischen Lande lieget. Die Stadt Erbach wurde in dieser schreckvollen Nacht dermassen unter Wasser gesetzt, daß das Wasser in der Kirche halb Manns hoch über den Stühlen, und in allen Häusern in den Stuben, Ställen und Scheuren Stockwerk hoch gestanden. Fünff Häuser und verschiedene Scheuren, von nicht geringer Größe wurden von der Gewalt des Wassers der sehr angewachsenen Mühlmühl, die sonst eine kleine Bach ist, und zwar von den ersten einige mit Menschen und andere mit Hanbrath, und von diesen mit Früchten und Güterungen ins Wasser gestürzet und weggetrieben. Alle Wiesen und niedrige Gründe wurden überschwemmet; die beyden steinerne Brücken bey dem Lustgarten weggerissen, und die Mauer um den Lustgarten fast ganz umgeworffen, und alle Wälder und Joch - Brücken.

in Steige und alles weggeführt. Der Rech-
nungs-Justificator Müller, welcher in des Was-
gerbers Hauss gewohnt; musse samt seiner Frauen
und einem jährigen Enckel, ingleichen der alte
Frölicher, so neben ihm gewohnt, nachdem das
Haus überm Hauffen gefallen, ertrinken, und
wurden die 2. Manns-Cörper 3. Viertelstunde
weit bis an die Fürstenauer Mühle, allwo sie am
Mühl-Rad hangen blieben, die Frau bis an den
Hammer bey Michelsstade, und das Kind bis auf
die Wiese allda fortgetrieben. Durch den Um-
sturz des Hauses, worinn Herr Müller gewohnt,
gingen auch alle Rechnungen von vielen Jahren
verlohren, davon man zwar, nachdem das Was-
ser gefallen, hier und dort Paquere gefunden, die
aber vom Wasser verderben worden.

Zu Michelsstade stund das Wasser in der
Vorstadt über Manns hoch, wordurch Gärten
und Felder 2. Ehen hoch mit Sand und Schlamm
überführt wurden; doch ist allhier an Menschen
und Viehe nichts umkommen. Durch die Ge-
walt des Wassers wurde ein grosses Stück Mauer
an dem Lustgarten überm Hauffen geworffen, und
der Lustgarten völlig überschwemmet; ein Haus
mit allem Hausrath, und eine Scheuer, samt
allen darinn gelegenen Frächren und Fütterung
fortgetrieben; Löcher ausgegriffen, daß man ein
Haus darinnen stellen kan, und Steine herbey ge-
bracht, die man kaum auf einen Wagen laden
mögen.

Zu Fürstenau wurden alle Brücken, Mühlen
und grosse steinerne Gebäude weggeriffen, und
bliebe nichts davon stehen; die Mauer an den
Gärten fielen ein, und mussten die Pferde und das
Kindvieh in die Kirche gebracht werden.

Zu Breuberg wurde die Fleustädter obere
und untre Brück weggeführt, und in den Hof-
feldern und Mühlen die Streichwand, der Was-
ser-Bau, das Wehr und die Schneidmühl fast
völlig verderben.

Zu Mäublingen und Grumbach wurden
die Schneid- und Wahl-Mühle woben der Müller
samt einem Kind erruncken, zwey Häuser und
alle Brücken gleichfalls hinweggeführt. In der

Milberthschafflichen oder fogemanten Obermühle
hat das Wasser das neuangelegte Wehr, welches
noch nicht aufgemauert gewesen, fortgerieben,
und die Wasser-Räder an der Dehl- und Schneid-
Mühl verderben. Und von Gammelsbach ver-
lautere, daß des Verwalters Tochter-mann, samt
Weib und Kind erruncken wären. Weit wenigem:
Diese Wasserfluth hat in der ganzen Graffschafft
Erbach grossen Schaden gethan.

Die Bergstrass ist auch mit diesem Wasser-
Gerichte sehr heimgesucht worden. Unter andern
hat es die Stadt Weinheim hart betroffen, indem
die sonst kleine Bach Beschütz den 2. Septembr.
auff einmal dergestalt anwuchs, daß dadurch alles
überschwemmet und beschädiget, die Mühlen völ-
lig verderben, eine Schneid- und Dehlmühl aber
nebst dem Bau und andern Häusern, mit Scal-
lungen und Scheuren, weggeführt wurden.
Nicht wenige Gebäude hatte der Anlauff vieles
Bauholzes sehr beschädiget; Hausrath, Viehe
und Futrer weggeführt, welches die Leute, die in
der äussersten Befahr nur ihr Leben zu retten so-
ten, im Stich lassen mussten. Die beyde Graf-
Häuser zum Vock und Adler, wurden von Was-
ser gang umgeben, und die meisten Keller zum
Schaden des darinn liegenden Weins mit Wasser
angefüllet. Die grosse Brück beym Adler, und
die kleine am Vock, wurden von Grund ausz riß-
sen, und viele Obst- und andere Bäume mit der
Wurzel weggeführt. Das dazige und benachbar-
te Feld wurde gänzlich verderben, daß selb ges in
1. oder 2. Jahren nicht wieder gebraucht werden
kan. Der Schade, der so wohl an reich anste-
henden, als besaamten Feldern, in daziger Gegend
und Nachbarschafft geschehen, wird auff viele tau-
send Thaler geschätzt.

Diese Wasserfluth hat auch in dem Darm-
städtischen eine grosse Verwüstung angerichtet,
indem viele Dörffer, Mühlen, Aecker und Wälder
ganz überschwemmet worden.

Von dieser erschrecklichen Wasserfluth kan man
sich überhaupt, ohne der Sach zu viel zu thun, die-
sen Begriff machen, daß alle in der Graffschafft
Weinheim, in dem Tauber-Grund, in der Graf-
schafft

schaffe Erbach und in der Bergkras, an den Bergen, in den Gränden, und an Bächen gelegene Flecken, Dörffer und Mühlen, und die meiste Dree am Mayn durch diese allgemeine Überschwemmung mehr oder weniger Schaden gelitten, und mehrere Dree betroffen, als noch zur Zeit bekant ist, ja daß der Verlust viel grösser ist, als man sich einbilden kan.

Man siehet auch hierauff, daß der erschreckliche Tag des Herrn, den die Propheten Jesaias 2, 9 --- 22. c. 3, 16. bis zum Ende. Jeremias 23, 19. 20. c. 30, 7. 23, 24. Joel 2, 1 --- 12. Amos 5, 18 --- 21. und Zephanias 1, 14. bis zum Ende des Capitels, so deutlich beschrieben haben, würcklich angebrochen sey. Woraus dann folglich von allen vernünftigen Menschen, deren Herz durch die Sünde noch nicht ganz verhäret ist, und die Züchtigungen des Geistes Gottes noch in sich fühlen, der Schluß gemacht werden kan und muß, daß es hochnöthig sey, sich von gangen Herzen zu GOTT zu bekehren, alles sichbare und ertaurliche, als eitel, nichtig und vergänglich mit dem Gemüth, und der Antiebung nach, zu verlassen, GOTT über alles hoch zu schätzen, und sein Vertrauen allein auff ihn zu setzen, sich an diesen berühmten Exempel zu spiegeln, und zu glauben, daß sie uns, die wir mit diesen, oder auch andern schweren Gerichten Gottes noch verschonet geblieben, zur Warnung geschehen. Wir sind vor GOTT nicht besser, als dieknigen, welche diese Wasserfluth betroffen; und wann wir uns nicht daran kehren, und warhafftig bessern, sondern unachsamer Weise in den Wind schlagen, so dürfen wir gewiß glauben, daß uns noch viel schwere Gerichte, ehe wir uns versehen, eben sowohl treffen werden, als sie diese Länder, die auch dergleichen nicht vermuthet, getroffen haben. GDie

Von der grossen Verstorhrung der 3. Meilen von Badajoz in Portugall in der Provinz Alentejo gelegenen Stadt Campo - Major.

En schweres Gerichte Gottes von einer andern Art, ist dasjenige, so die erstgedachte Stadt Campo Major in Portugall betroffen. Dieses grosse Unglück geschah in der Nacht vom 15 auff den 16 Septemb. da des Morgens zwischen 3 und

4 Uhr ein starkes Donnerwetter entstand, welches zwar nicht lang anhielt, aber desto betrübtere Folgen hervorbrachte, indem es in den Schloß Thurn der Vestung Campo Major, darinnen das Pust

will einmal, und das dürfen wir gewiß glauben, daß wir ihn allein vor unser höchstes Gut, und nicht die Creaturen, und die Luft, die wir an denselben haben, halten, in ihn allein, und nicht auff die Creatur, unser Vertrauen setzen, und unsere wahre Glückseligkeit in ihm suchen und finden sollen. Thun wir aber dieses nicht, so haben wir nichts anders zugewarten, als daß er durch seine Gerichte uns die Creaturen, wie in obigen Ländern geschehen, mit Gewalt wegnehme, oder wohl gar uns durch den Todt auß der Zeit, in die Ewigkeit versetze.

Merckwürdig ist es, daß dieses Gerichte Gottes, wo nicht alle, doch die meisten Mühlen in denen obgedachten Ländern betroffen, und entweder von Grund aus zerstörer, oder doch sehr verderben hat. Die Ursach können alle Vernünftige leicht errathen, wann sie nachdenken wollen.

Die Donau war auch zu eben der Zeit so hoch aufgeschwollen, als es bey Menschen gedencen nicht gewesen, und hatte das hohe Wasser zu Regenspurg die unere Dölkerne Brücke, und viele Holz-Stöße weggerissen. In der Schweiz hat eine gleichmäßige Überschwemmung den 30 Septembr. in der Gegend der Stadt Zürich grossen Schaden verursacht: danti das Waldwasser, die Sil, war von dem vielen Regen, und durch den auff dem Gebürg in dem Canton Schweiz geschmolzenen Schnee so hoch angewachsen, daß selbiges bis 8 Schuhe hoch gestiegen, und allenhalben über das Ufer gelauffen, die Dämme weggespühlet, ungesibahre Bäume auß denen Wurkeln gerissen, und mit emsecklichem Gewalts fortgerieben, wodurch dann 30 Häuser und 2 Brücken weggerissen, und das Land dort herum sehr verwüestet worden.

4 Uhr ein starkes Donnerwetter entstand, welches zwar nicht lang anhielt, aber desto betrübtere Folgen hervorbrachte, indem es in den Schloß Thurn der Vestung Campo Major, darinnen das Pust

Pulver-Magazin war, und in welchem 5700 Arro-
bes Pulver, jede von 32 Pfund Englisch Gewicht,
2000 gefüllte Bomben zc. zc. sich befanden, ein-
schlag, und verursachte, daß der größte Theil des
Schlosses in die Luft flog. Dabey blieb es aber nicht/
sondern die ganze Stadt wurde durch die erschütterliche
Erschütterung des Erdbodens bis auff eine einige
Gasse, die Gasse Canada genant, worinnen der
Stadthalter wohnt, umgekehret, und in einen
Steinhauften verwandelt. Was dieses plötzliche
Unglück vor einen Schrecken unter den armen
Einwohnern dieser unglückseligen Stadt verursach-
et, ist mit keiner Feder auszudrücken. Die An-
zahl der Menschen, welche durch diesen verberst-
lichen Zufall das Leben eingebüßt, war sehr groß,
noch grösser aber derjenigen, welche beschädiget
worden, indem fast Niemand war, dem nicht ent-
weder ein Arm, oder ein Bein weggeschlagen, oder
sonsten sehr verletzet worden, davon man jedoch die
Meisten vor unheilbar gehalten, und erstreckte sich
Die Anzahl dieser Lehrsers über 1000 Menschen.
In Todten hat man gleich Anfangs über 700 un-
ter den Steinen hervorgezogen, und noch mehrere
gesücket. Das Franciscaner-Closter wurde ganz
übern Hauffen geworffen, und von allen Schüt-
ten, deren Anzahl Groß gewesen, sind nur 3 mit
dem Leben davon gekommen. Das Kloster von
St. Johann di Dios, und auch das Gefängniß der
Stadt sind gleichfalls ganz umgekehret, und keine
Seele gerettet worden. Die große Kirche, und an-
dere große Gebäude sind gänzlich verborben. Von
denen Officern und Soldaten der Besatzung, wel-
che ihr Quartier unterhalb dem Schloß gehabt, sind
etnige davon kommen. Durch die Gewalt des
Pulvers sind die größte Stücke Mauer von dem
Schloß weiter als ein Büchsen-Schuß von der
Stadt weggeschmissen worden, und ist der Schlag
so hefftig und so erschrecklich gewesen, daß man
selbigen verschiedene Meilen in der Runde hat hö-
ren können. Auf die Nachricht von diesem grossen
Unglück hat sich der Capitaine General von der
Provinz und andere Portugisische Officiers aus
denen umliegenden Orten mit Völk, Lebensmit-
teln, Medäis und Chicurgis eilends dahin erhoben,

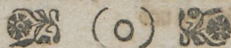
um denen Verwundeten zu Hülf zu kommen, die
Todten zu begraben, und die nöthige Befehle zu er-
theilen, um das wenige, so von der Stadt noch
übrig geblieben, zu erhalten.

Von andern Unglücksfällen / und Feuersbrünsten.

Zu Anfang des Septembr. schlug das Feuer vom
Himmel zu Colloso in Languedoc in eine Pul-
vermühle, woburch 30. Häuser, und 5. Clöster in
die Asche geleyet wurden.

Den 18. Sept. Abends um 8. Uhr entstand zu
Lobenstein in Bogiland, einer 2. Meilen von
Schlaiz gelegenen und dem Grafen von Reuß ge-
hörigen Stadt, in denen Scheuren gleich an der
Stadt eine gefährliche Feuersbrunst, und da solche
eben in volle Blut ausgebrochen war, fand sich un-
gleich in dem Gasthof am Markt Feuer, welches
an beyden Orten so ensesslich wüthete, daß die nächst-
gelegene Superintendentur und Kirche, nebst Pfarr-
und Schulgebäuden alsfort ergriffen wurden, und
solches Feuer sich dergestalt ausbreitete, daß das
Amt- und Rathhaus, und andere publique Ge-
bäude, nebst der ganzen Stadt, außer einigen we-
nigen Gebäuden in der Vorstadt innerhalb 4 Stun-
den in die Asche geleyet worden, und die Wenigsten
erwas von dem Ihrigen retten können. Die arme
Bürgerchaft ist dadurch in einen so jämmerlichen
Zustand gesetzt worden, daß sie sich in langer Zeit
schwerlich wiederum wird erholen / weniger aber
die Kirche, Pfarr und Schule nebst andern Stadt-
Gebäuden in den vorigen Stand setzen können. Die-
se gute Stadt hatte auch im Jahr 1714. ein glei-
ches Unglück betroffen, da selbige nebst dem Herr-
schafft. Schloß, Kirche, Amt- und Rathhaus
durch eine ensessliche Feuers-Brunst gänzlich ein-
geäschert worden, und hatte sich selbige seit der Zeit
kaum wieder erholet.

In der Nacht vom 28 auff den 29 Sept. ent-
stand auch in dem 2. Stände von Oppenheim gele-
genen Dorff Ganzheim eine erschreckliche Feu-
ersbrunst, woburch bey einem hefftigen Wind bis
70 Häuser ohne die Scälle und Scheuren in die
Asche geleyet worden.



120665

K



170665

X 2313259



8
7
6
5
4
3
2
1
Centimetres

B.I.G.

Farbkarte #13



Nachricht von der grossen Wasser

am 29. auf den 30. September 1732. so
 lurggrafschaft Anspach, der Grafschaft Hohenz
 d der Grafschaft Erbach, als in der Berg Strass
 offen Schaden verursacht hat; wie auch von
 ath sich ereigneten merkwürdigen
 glücks; Fälln.

Nem das Abweichen des Menschen von Gott,
 er in dem höchsten Gut, dem erquickenden Licht,
 eh, der wahren Vergnügung, oder durch die
 it be- Sünde, der Mensch nothwendig in das
 daß höchste Ubel, in die Finsternis, und in laute
 eine ter Mißvergnügen gerathen muß; so kan es
 er die nicht wohl anders seyn, als daß dem Sün
 , um der alles Unglück, alle Straffen und Plag
 , wel gen auf dem Fuß, wie der Schatte dem Leib,
 och in so lang nachfolgen müssen, biß er sich wieder
 in zu Schlaf von der Creatur zu dem Schöpffer, von dem
 höh- Sichtbaren zu dem Unsichtbaren von ganz
 Ver- hem Herzen kehret oder bekehret, und sei
 in zu nen eigenen Willen dem Willen Gottes un
 und terwirfft; da er dann die Quelle alles Se
 llen, gens, aller Ruhe und Glückseligkeit in sich
 Ergd, findet, und so lang behält, so lang er mit
 ie seye seinem Verstand und Willen zu Gott ge
 keine kehret ist und bleibet. So wenig Menschen
 keine aber in der Welt gefunden werden, welche
 zu er, das grosse Ubel der Sünden von gansen
 r Ges- Herzen hassen, das Sichtbare, die Crea
 Got, tur, welche zu der Sünde Anlaß giebt, und
 Welt mit derselben begangen wird, verläugnen,
 ig von und denen Lüsten, und dem Vergnügen, so
 s höh- man darinn zu finden veremynet, widerste
 : Aus- hen, ja denenselben gar den Abschied geben
 Gott- solten; so vielmehr Unglück, Straffen,
 durch Plagen, Schaden, Verlust, welche man
 werden als natürliche Folgen der Sünde in

X der

